

Spontaneität und Verspieltheit

Erste Geschichte über Gurumayi

Von Vani Agrawal

Es war das Jahr 1990. Wir hatten Januar. Es war später Vormittag im wunderschönen Gurudev Siddha Peeth, und ein sanftes Lüftchen wehte. Im Innenhof, wo Gurumayi gerade *darshan* gab, herrschte vollkommene Stille.

Ich bot *seva* zur *darshan*-Unterstützung an. Gerade als *darshan* zum Ende kam, informierte mich ein Sevite, dass ein hochgestellter Minister der Zentralregierung Indiens den Ashram besuchen würde. Er würde in fünf Minuten ankommen und hoffte, Gurumayi zu sehen.

Ich gab diese Information an Gurumayi weiter. Gurumayi nickte mir zu und bat mich, eine Girlande zur Begrüßung für den ehrenwerten Minister zu holen. Ich ging eine Girlande suchen, konnte aber keine finden. Ich kehrte in den Innenhof zurück und informierte Gurumayi, dass keine Girlanden verfügbar seien. Sofort zeigte Gurumayi auf die *gajaras*, sehr kleine Ketten duftender Jasminblüten, im *darshan*-Korb. Diese *gajaras* hatte ein paar Minuten zuvor ein hingebungsvoller Schüler dargeboten. Gurumayi bat mich, ein paar von ihnen zu einer Girlande zusammenzubinden.

Ich saß neben Gurumayis Sitz und begann mit voller Konzentration die *gajaras* zusammenzubinden. Als ich so sorgfältig einen Strang an den anderen band, schaute ich auf, und da war der Minister, der nach vorne kam, um Gurumayis *darshan* zu erhalten! Er kniete nieder und bot Gurumayi verehrungsvoll *pranam* dar. Als er aufstand, sah Gurumayi mich an und sagte auf Hindi: „*Mala*“ – Girlande. Gurumayi bedeutete mir, dass ich sie um den Hals des Ministers legen sollte.

Ich war mit dem Binden der *gajaras* noch nicht ganz fertig geworden. Ich stand jedoch trotzdem auf und legte die Girlande um seinen Hals. Sobald ich das getan hatte, fiel die Girlande vorne auseinander. Dem Minister hingen zwei

Blumenstränge herunter, einer auf jeder Seite des Halses, die hinten verbunden, vorne aber offen waren.

Ohne zu zögern lächelte Gurumayi und sagte zum Minister: „So begrüßt man Leute in Hawaii.“

Als der Minister das hörte, sah er sehr glücklich aus und sagte, er fühle sich geehrt, auf die traditionelle hawaiianische Art begrüßt zu werden!

Als ich diese erstaunliche Interaktion beobachtete, erfüllte mich Ehrfurcht – Gurumayi hatte eine möglicherweise peinliche Situation in eine verwandelt, die erhebend und unbeschwert war.

Später dachte ich über Gurumayis Hinweis auf die traditionelle hawaiianische Art nach, da die einzigen hawaiianischen Girlanden bzw. *leis*, die ich kannte, die runden, geschlossenen Girlanden waren, die den indischen Blumen-*malas* ähneln. Dann sah ich eines Tages ein Foto eines sehr besonderen *lei*, der *maile lei* genannt wird. Er ist für denkwürdige Gelegenheiten reserviert, um besonders hochgeschätzte Gäste zu ehren. Dieser *lei* ist vorne offen, genau wie die Stränge aus Jasmin, mit denen ich den Minister bekränzt hatte! Ich war neuerlich von Ehrfurcht ergriffen: Gurumayi wusste genau, wie der Minister zu ehren war, der um ihres *darshans* willen gekommen war.

Zweite Geschichte über Gurumayi

Von Swami Akhandananda

An einem Tag im Februar des Jahres 2004 war ich in der unteren Lobby des Anugraha-Gebäudes zusammen mit einer Gruppe von Sevites in einer Erörterung mit Gurumayi begriffen. Ich berichtete Gurumayi von einer Idee, wie man die Fähigkeit des Zuhörens verbessern könnte, so dass die Leute sich genau an das erinnern würden, was sie sagte, und es auch ganz verstehen würden.

Gurumayi lächelte und sagte, dass sie bemerkt habe, dass ich, wenn ich zuhöre – und insbesondere ihr zuhöre – mit dem Kopf nicke und sofort „Ah, ja!“ sage. Es sehe so aus, als ob ich die Dinge *sehr* schnell verstünde, obwohl das tatsächlich vielleicht nicht der Fall sei! Gurumayi erklärte, dass sie gerne sehe, wo ihre Lehren

bei den Leuten ankommen; aus diesem Grund spreche sie ein bisschen langsamer, warte darauf, dass die Leute über das Gesagte nachdenken, und bitte sie, ihr Verständnis noch einmal zu überprüfen.

Gurumayi bat eine der anwesenden Sevites, das näher zu erklären. Die Sevite berichtete, dass Gurumayi mit ihr über diese meine Neigung gesprochen hatte, und ihnen dazu das Bild von am Himmel vorbeifliegenden Düsenflugzeugen eingefallen war.

Auf Gurumayis Einladung hin stellte die Sevite dann dar, wie ich Gurumayi beim Sprechen zuhöre. Die Sevite posierte und schaute dabei hoch, als flöge ein Flugzeug über den Himmel: „Swami macht wusch - *Wow, was für eine großartige Idee! Wusch – Erstaunlicher Plan! Wusch – Wunderbarer Gedanke!* Jedes wusch ist Swamijis sofortige Reaktion auf einen anderen Plan oder eine andere Idee ... und dennoch ... wartet er nicht darauf, dass diese Pläne oder Ideen bei ihm wirklich ankommen.“

Alle lachten über diese treffende Darstellung der Sevite davon, wie ich Gurumayi zuhöre – auch ich. Ich erkannte meine Neigung und war dankbar, dass Gurumayi sie mir bewusst gemacht hatte.

Ein paar Wochen später sah ich Gurumayi im Muktananda Mandir wieder. „Swami ji!“, sagte Gurumayi mit einem Augenzwinkern, „Ich habe ein Geschenk für dich.“ Gurumayi sagte, dass dieses Geschenk mich daran erinnern würde, zuzuhören und Ideen ankommen zu lassen.

Gurumayi bedeutete dann einer der anwesenden Sevites, vorzutreten. In der Hand der Sevite befand sich ein glänzendes, blauweißes 747-Spielzeug-Düsenflugzeug! Wir alle lachten, und ich nahm dieses *prasad* von Gurumayi freudig entgegen.

Seither steht das Spielzeug-Flugzeug auf meiner *puja*, als Erinnerung daran, gegenwärtig zu sein und sorgfältig zuzuhören, wenn Gurumayi spricht, über das Gesagte nachzudenken und zu entdecken, wo Gurumayis Lehren innerlich ankommen. Jedes Mal, wenn ich dieses Flugzeug sehe, fühle ich Dankbarkeit im Inneren aufwallen.

Gurumayis *prasad* ist solch ein wirksames Symbol für das, worin ich mich üben muss. Und meiner Meinung nach zeigt es sehr schön, auf welche Weise Gurumayi oft lehrt: mit Unbeschwertheit und Spaß und auf eine immer einprägsame Art.

© 2017 SYDA Foundation. Alle Rechte vorbehalten.